Sechstes Kapitel. Krieg im Frieden.

Schaffet fort am guten Werke Mit Besonnenheit und Starte, Laft Euch nicht bas Lob bethören Laft Euch nicht ben Label fibren! (Uhland.)

Die Zeit der Prüfung war für Ferdinand endlich vorbei. Er durfte Rennshausen verlassen und nach Berlin übersiedeln, um in dem Bürean des Geheimen Kabinetsrat Eichel den Posten eines Referendars zu verfehen. Bon Zeit zu Zeit ftattete er ber Familie Buttfow einen Besuch ab, da sich das Verhältnis zu derselben gänzlich geändert hatte und er jetzt den alten Baron als einen Chrenmann hochschätzte. Wahrscheinlich suchte er aber das im Parke stehende hübsche Herrschaftshaus weniger seines Besitzers wegen auf, als vielmehr um Metas willen, die zu einem blühenden, schönen Mädchen herangereift war. Ferdinand bewahrte ihr, der Freundlichkeit eingedenk, welche sie ihm gleich bei seiner ersten Ankunft auf Rennshausen entgegengebracht, eine treue Anhänglichkeit, die sich mit jedem Jahre noch steigerte, da der Charafter des jungen Mädchens mit dem seinigen mannigsach übereinstimmte. Nur das wilde Wesen blieb Ferdinand eigentlimlich, doch wurde es gar oft durch den fanften Sinn Metas gemäßigt. Wiederholt hatte er ihr Befferung geloben wollen, allein Meta mochte davon nichts wiffen, jondern äußerte zu ihm:

"Behalten Sie nur Ihre wilde, tropige Art, die für mich etwas Anziehendes hat. Ohne dieselbe würden Sie mir fremd und unwahr

ericheinen."

Ferdinand hätte, sich über diesen Ausspruch sicherlich noch einmal so sehr gesreut, wenn er von dem Könige gutgeheißen worden wäre; statt dessen aber sah er sich, gerade wegen seines störrischen, unbändigen Charasters von Friedrich hart getadelt.

"Er benimmt sich oft so," schalt der Monarch, "daß man meinen möchte, er gehöre zu meinen Husaren, während er doch die Beamtenslausbahn eingeschlagen hat. Na, und die Federsuchser müssen sich fein manierlich aufführen."